

melte sich kürzere Zeit auch ein Mauerläufer, *Tichodroma muraria*. Der kleinere Vogel zeigte hier deutlich seine Überlegenheit im Felsenklettern. Zwischenhinein flog der Grauspecht immer wieder in die Weisstannen, wobei er Strecken bis zu etwa dreissig Metern zurücklegen musste. Deuteten die beiden ersten Beobachtungen eher auf ein Übernachten im Felsen hin, so stellte die letzte eine echte Nahrungsaufnahme an ungewohnter Kletterunterlage dar. Auffällig ist es jedenfalls, dass alle drei Wahrnehmungen den Grauspecht betroffen haben.

Rolf HAURI, Längenbühl

Elf Tage Bebrütungsdauer beim Kleinspecht. — Nachdem ich das Brutleben und die Jugendentwicklung verschiedener Spechte meines Beobachtungsgebietes untersucht hatte, beabsichtigte ich auch, den Brutverlauf beim Kleinen Buntspecht, *Dendrocopos minor*, genauer zu studieren. Dazu schien sich in den Jahren 1950 und 1951 Gelegenheit zu bieten. Beidemale sind aber leider die Jungen bald nach dem Schlüpfen umgekommen, und auch später konnte ich mein Vorhaben, eine Brut vom Legebeginn bis zum Ausfliegen zu verfolgen, nicht ausführen. Da die Bebrütungsdauer beim Kleinspecht offenbar noch nie genau ermittelt worden ist, seien jedoch meine damaligen Befunde hier mitgeteilt.

1950 entdeckte ich bei Hitzkirch in einem an den Wald angrenzenden Baumgarten eine besetzte Bruthöhle. Sie befand sich 7,5 m hoch im morschen Ast eines Apfelbaumes, der etwa 20 m von einem Wohnhaus entfernt stand. Bei der ersten Nachschau am 15. Mai enthielt sie ein Ei. Kontrollen an den folgenden Tagen, jeweils zwischen 7.30 und 8.00 h, ergaben je ein weiteres Ei, und am 18. Mai war das Gelege mit vier Eiern vollständig. Am 28. Mai brüteten die Altvögel noch, am 29. jedoch waren um 8.45 h bereits alle vier Jungen geschlüpft.

1951 bezog der Kleinspecht wiederum denselben Baum, begann aber zehn Tage früher zu legen. Bereits am 5. Mai fand ich das erste Ei und am 9. Mai um 7.45 h das Vollgelege von fünf Eiern. Am 19. Mai um 17 h enthielt die Höhle drei frisch geschlüpfte Junge und zwei Eier, die sich in der Folge als taub erwiesen.

Im ersten Fall ergibt sich eine Bebrütungsdauer von *höchstens 11 Tagen*, gerechnet von der Ablage des letzten Eies bis zum Ausfallen aller Jungen. 1951 schlüpfen die drei Jungen nur 10 oder 10½ Tage nach der Ablage des letzten Eies. Wenn wir annehmen, dass die Bebrütung bereits mit dem vierten Ei begonnen und dass sich das fünfte unter den tauben Eiern befunden habe, so erhalten wir wiederum ungefähr 11 Tage. Nach diesen Feststellungen liegt also die Bebrütungsdauer beim Kleinspecht im gleichen Bereich wie beim Grossen und Mittleren Buntspecht.

Wie beim Grossen Buntspecht besorgt auch beim Kleinspecht das ♂ die Hauptarbeit beim Brüten, und die Ablösungen zwischen den Gatten finden in ziemlich genauen Zeitabständen statt. Auf jeden Fall brütet das ♂ über Nacht, über die Mittagszeit und etwa nach 16 Uhr. Gewöhnlich wurde es um 18 Uhr ein letztes Mal vom ♀ abgelöst und übernahm dann kurz vor einbrechender Dämmerung die Nachtschicht.

Auch beim Höhlenbau konnte ich in zwei Fällen beobachten, dass hauptsächlich das ♂ daran beteiligt ist. Es arbeitete jeweils vor allem am Vormittag und dann wieder gegen den frühen Abend. Drei in früheren Jahren aufgefundene, bereits verlassene Kleinspechthöhlen befanden sich 3 bis 4 m hoch in morschen Zwetschgenbäumen.

Josef BUSSMANN, Hitzkirch

Begegnung mit dem Dreizehenspecht ob Beatenberg. — Am 3. Juli 1960 traf ich östlich des Niederhorns ob Beatenberg/Be auf etwa 1600 m ü. M. auf ein ♀ des Dreizehenspechtes, *Picoïdes tridactylus*, das ein flüggiges Junges führte und fütterte. Die beiden Vögel hielten sich im lichten Bergwald auf, der dort aus kleineren und grösseren Fichten und wenigen Föhren zusammengesetzt ist. Der Bodenbewuchs besteht aus Heidelbeeren, kleinen Rasenstücken und einigen Alpen-